
Sophron und Platon.

P. Schuster hat in dieser Zeitschrift Band XXIX S. 608 sq. an eine Besprechung der Stellen der Alten, welche Bekanntschaft Platons mit den Mimen Sophrons bezeugen, die Vermuthung ge-

knüpft, dass im platonischen Gorgias p. 492 E—494 B eine Nachbildung zweier *μίμοι* Sophrons und zwar eines *ἀνδρείος* und eines *γυναικεῖος* vorliege. Dabei äusserte er S. 612, dass man bisher kein Selbstzeugniss Platons für diese Bekanntschaft gefunden habe. Mir war vor dem Erscheinen des Schusterschen Aufsatzes bei der Lektüre von Platons Staat der Gedanke gekommen, dass die Worte im 5. Buch p. 451 B *λέγειν δὴ, ἔφην ἐγώ, χορῆ ἀνάπαλιν αὐτῶν, ἃ τότε ἴσως ἔδει ἐφεξῆς λέγειν· τάχα δὲ οὕτως ἂν ὀρθῶς ἔχοι μετὰ τῶν ἀνδρείων¹ δρᾶμα παντελῶς διαπερανθῆν τὸ γυναικεῖον αὐτῶν περαίνειν ἄλλως τε καὶ ἐπειδὴ σὺ οὕτω προκαλεῖ* eine Hindeutung auf die *μίμοι ἀνδρείοι* und *γυναικεῖοι* enthalten und dass dabei vorzugsweise an die des Sophron, als des Meisters in dieser Gattung, zu denken sei. Schusters Aufsatz gab mir den Anlass dies kurz in dieser Zeitschrift Band XXX S. 316 auszusprechen. Während Graux es angenommen hat, äussert sich Susemihl (Jahresber. f. class. Alterthumswissenschaft 1874 und 1875 Band III S. 343) dahin, dass die Hülfe, welche Schusters Hypothese durch mich erhalten habe, als wenig glücklich zu bezeichnen sei. So habe ich mir die Sache noch einmal überlegt, bin aber in meiner Ansicht nur bestärkt worden.

Susemihls Frage: *Welches wäre denn die Pointe dieser Anspielung?* führt uns sogleich in den Kern der Sache.

Nachdem Sokrates im IV. Buch die Zeichnung des *ἀνὴρ ἀγαθός* beendigt hat, erklären die Theilnehmer des Gesprächs ihn nicht loslassen zu wollen, bevor er auch *περὶ γυναικῶν τε καὶ παιδῶν* gesprochen habe. Darauf bemerkt er, dass er diese in seiner Auseinandersetzung absichtlich übergangen habe, um das Gespräch nicht zu sehr auszudehnen, erklärt sich aber schliesslich mit den obigen Worten bereit das Versäumte jetzt nachzuholen. Da kann ich den Ausdruck *τῶν ἀνδρείων* resp. *τὸ γυναικεῖον δρᾶμα* nicht anders verstehen denn als scherzhafte Bezeichnung für 'Darstellung (Charakterbild) des Mannes resp. der Frau.' Für eine solche scherzhafte Bezeichnung aber finde ich im attischen Drama nicht den geringsten Anhalt, wohl aber in dem sicilischen Mimus, welcher — darüber ist man jetzt wohl Einer Ansicht — in Form einer Causerie Charakterbilder des männlichen resp. weiblichen Geschlechts gab. An einer Stelle, welche erst seit der Zeit bekannt geworden ist, sagt Choricus, welcher die Mimen Sophrons selbst noch in den Händen gehabt zu haben scheint² apol. mim. III 10 p. 215 ed. Graux l. l. geradezu: *οὕτως (Σώφρων τῶν τῶν ὁ Πλάτωνος λαχῶν ἐραστῆν) μιμεῖται μὲν ἄνδρας, μιμεῖται δὲ γυναῖκα.*

Der Ausdruck *δρᾶμα* kann dabei nicht anstössig sein; denn dieser umfasst auch den *μίμος*, findet sich überdies geradezu von

¹ Graux, Revue de philol. I 216.

² Vergl. die Worte, welche auf die im Text citirten folgen: *φθέγγεται καὶ παιδῶν αὐτῶν μήπω γινώσκον ὀρθῶς οὐ μητέρα καλεῖν, οὐ πατέρα προσκαγορεύειν.*

dem Mimus, Sophrons bei Demetrios *περὶ ἑρμην.* §. 156 *σχεδόν τε πάσας ἐκ τῶν δραμάτων αὐτοῦ τὰς παροιμίας ἐκλέξει εἶσιν.*

Aber, fährt Susemihl fort, *‘bisher hat man wohl allgemein geglaubt, dass diese Eintheilung der Mimen Sophrons (in ἀνδρεῖοι und γυναικεῖοι) doch noch nicht von ihm selbst, sondern von einem Grammatiker, etwa Apollodoros, herstamme, und vermuthlich wird dies auch ferner das einzig Wahrscheinliche bleiben’.* Zugestanden, obwohl es sich nicht beweisen lässt, dass Apollodor die Mimen Sophrons gesammelt und in die Ordnung gebracht hat, in welcher sie Spätere lasen, ist er damit auch der Vater der Gattungen *μῖμος ἀνδρεῖος* und *μ. γυναικεῖος*, dergestalt dass das platonische *δράμα ἀνδρεῖον* und *γυναικεῖον*, auf diese bezogen, unverständlich gewesen wäre? Mir scheint diese Scheidung, sowohl an sich betrachtet, als auch mit denen andrer Litteraturgattungen verglichen, zu naturwüchsig für einen alexandrinischen Grammatiker. Und wenn ich die Titel, welche doch jedenfalls vom Dichter herrühren, *ὁ ἀγροιώτας, ὠλιεὺς τὸν ἀγροιώταν, ὁ θυννοθήρας, ὁ ἄγγελος, ταὶ ἀκέστριαι, ταὶ θάμεναι τὰ Ἰοθμια, ταὶ γυναῖκες αἰ τὰν θεὸν φαντὶ ἐξελάν, ἃ νυμφοπόνοσ, ἃ πενθερά* ansehe, so scheint es mir, dass diese Scheidung im sophronischen Mimos selbst wurzelte oder unmittelbar aus ihm folgte, dass mithin der Grammatiker nichts anderes gethan hat als die gegebene natürliche Scheidung anzunehmen.

Rostock.

Richard Foerster.